

# 100 Zeilen für 93 Sekunden

Autor(en): **Sautter, Erwin A. / Ruge, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614552>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PETER RUGE

## 100 Zeilen für 93 Sekunden

ERWIN A. SAUTTER

In einer Zeit, die kaum fürs Zähneputzen oder die morgendliche Rasur ausreicht, beendigte am Abend des 21. Juli der schwarze Boxer Mike Tyson im nicht ganz vollbesetzten Convention Center von Atlantic City einen Faustkampf: Nach 93 Sekunden sportlichem Hiebaustausch, wenn immer möglich in Kopfhöhe, wo es am meisten wehtut, wenn man eine Linke oder Rechte erwischt, ging Carl «The Truth» Williams, 29, in die Knie und schliesslich wie ein Sack auf die Bretter. «Die Wahrheit» für Williams war hart: aus.

Aus war das Vergnügen auch für jene Zuschauer, die für einen Logenplatz am Ring 500 Dollar investiert hatten, um ganz nahe am Geschehen zu sein, wo einer für 1,4 Millionen US-\$ sich schlimmer als ein Hund verprügeln liess. Schwergewichts-Champion Tyson machte bei dieser 93-Sekunden-Schau sechs Millionen «Bucks». Bei 40 Millionen Dollar Jahreseinnahmen gilt der 23jährige Weltmeister aus dem Bundesstaat New Jersey «als meistverdienender Berufssportler der Welt», wie Rod Ackermann in der *NZZ* dem interessierten Leser in einem 80-Zeilen-Telegramm verriet.

Andere Blätter widmeten der 93-Sekunden-Schlägerei, garniert mit TV-Werbung, indessen hundert und mehr Zeilen, wie die

angesehene *International Herald Tribune* am 24. Juli. Die Tribune räumte – abgesehen von zwei Bildern – dem traditionsreichsten Golfturnier der Welt, dem 118th British Open, das sich über vier Tage im schottischen Troon an der Irischen See abspielte und gar von einem Amerikaner im «Stechen» gewonnen wurde, praktisch gleich viel Raum ein wie dem Mini-Match Tyson gegen «The Truth».

Die Verhältnismässigkeit schlägt da wohl das Rad, obwohl in Amerika wie im Königreich Berufssportler an der harten Arbeit und deren Sponsoren ebenso hart am Mitkassieren waren. Nur gehörten diese 100-Zeilen-Berichte in den Wirtschaftsteil der Medien, wo ja auch periodisch die bestverdienenden Manager aufgelistet werden, die bekanntlich kaum weniger bandagiert in den täglichen Arbeitsk(r)ampf steigen.

### Es ist ja selbstverständlich

dass man die Augen offen hat, wenn man ins Ausland reist, um die Welt zu sehen. Ebenfalls selbstverständlich lässt man das berühmte Brett vor dem Kopf zu Hause. Aber dennoch geschieht es, dass Leute mit offenen Augen und abmontiertem Kopfbrett Dummheiten machen. Nämlich dann, wenn sie besonders gescheit sein wollen und im Bazar einen orientalischen Teppich erstehen. Diesen kauft man erwiesenermassen besser und günstiger bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

### Übrigens ...

... ist Grösse nicht immer entscheidend. Während die Wale fast ausgerottet sind, geht es den Ameisen nach wir vor blendend.

## Telex

### ■ Scheiks-Bier

Libyens Revolutionsführer Gadhafi schreibt die Literaturgeschichte um: Shakespeare war kein Brite, sondern der älteste Sohn Scheich Zubairs (englisch wie «Scheich Spire» gesprochen) gewesen: Historie auf Kalauer-Niveau. Ähnlich scherzig wie der Slogan «To beer or not to beer» in einem Berner Restaurant. Oder die Antwort eines Bürgers, ob er Shakespeare möge: «Nein, ich trinke nur Löwenbräu.» G.

### ■ Bissiges

Der langjährige sowjetische Aussenminister Andrej Gromyko sagte noch zu Lebzeiten: «Gorbatschow hat ein nettes Lächeln, aber seine Zähne sind aus Eisen.» oh

### ■ Oktoberrevolution

Kurzkommentar der *Kronen-Zeitung* zur Lage in Russland: «Wann der Gorbatschow so weitermacht, hat er die Oktoberrevolution bis zum Oktober scho aufg'arbeit' t.» G.

### ■ Anzeige der Woche

«Kosmonaut gesucht keine Erfahrung erforderlich» Inserent in britischen Zeitungen: die sowjetische Raumfahrtbehörde Glawkosmos. ur

### ■ Willkommen!

Ferienstimmung in der *Bild-Zeitung*: «Eine Million deutsche Urlauber werden dieses Jahr in der Türkei erwartet. 60 haben dem Istanbuler Konsulat bereits berichtet, wie sie ausgeraubt wurden.» -te

### ■ Krieg aufgegeben

Wie aus Bangkok gemeldet wurde, erwägen zwei siebzugjährige japanische Soldaten, jetzt endlich den Krieg aufzugeben und die Waffen niederzulegen. Sie hatten sich nach der japanischen Kapitulation 1945 im malaischen Dschungel Rebellen angeschlossen, die heute noch die Regierung in Bangkok bekämpfen. Also doch «ein bisschen Frieden»? ur